

Das kann gefährlich werden...

Die Interventionistische Linke Düsseldorf [see red!] zur Einschätzung des Naziaufmarsches vom 12. Januar 2015 in Düsseldorf, den Gegenprotesten und den kommenden Aufgaben für die in den nächsten Monaten angekündigten Nazi-Aufmärsche.

1. Am 12.1.2015 konnten zwischen 150 und 250 Neonazis in Düsseldorf als Dügida aufmarschieren. An dem von Melanie Dittmer organisierten Aufmarsch beteiligten sich sowohl neonazistische Hooligans als auch Parteimitglieder von pro NRW, NPD und Die Rechte aus NRW. Es war ein Aufmarsch der neofaschistischen Szene, bürgerliche Rassisten fehlten weitgehend.
2. Die Zahl der Dügida-Teilnehmer*innen lag damit deutlich unterhalb der Zahl vom ersten Dügida-Aufmarsch im Dezember 2014. Dabei ist jedoch zu beachten, dass der Aufmarsch vom 12.1.2015 nicht von den Pegida-Rassisten unterstützt wurde. Es handelt sich dabei somit vornehmlich um das Mobilisierungspotential der Nazi-Szene in NRW, das zum tragen kam.
3. Melanie Dittmer hat innerhalb der Neonazi-Szene mit dem Aufmarsch einen Achtungserfolg erzielt. So wurden bereits durch sie für jeden der kommenden Monate bis Ende April weitere Aufmärsche in Düsseldorf angemeldet. Unterstützt wird sie dabei von dem in Düsseldorf ansässigen Neonazi-Anwalt Björn Clemens.
4. Den Neonazis standen zwischen 5000 und 7000 Menschen gegenüber, die sich an Protesten beteiligten. Mehrere Tausend gingen zur Kundgebung des bürgerlichen 'Düsseldorfer Appell' vor dem DGB-Haus. Diese Kundgebung endete jedoch vor dem Demonstrationzug der Neonazis, so dass die Nazis relativ wenig Protest des bürgerlichen Spektrums zu Gesicht bekamen. Etwas mehr als 2000 Menschen beteiligten sich an den vom Bündnis 'Düsseldorf stellt sich quer!' initiierten Blockade- und Verstopfungsaktionen vor dem Hauptbahnhof. Mehrere hundert beteiligten sich zudem an den Protestkundgebungen entlang der Nazi-Route. Die Zusammensetzung dieser aktionsorientierten Gruppen war sehr heterogen, es waren Aktivist*innen der verschiedenen linken Spektren, aber auch politisch unorganisierte und bürgerliche Demonstrant*innen, die sich den Nazis in den Weg stellten. Die Demonstrant*innen waren sowohl altersmäßig, hinsichtlich der Geschlechterverteilung, als auch nach Herkunftsländern sehr heterogen.
5. Lange Zeit sah es danach aus, als würde die Blockade der Zufahrtswege zum Nazi-Auftaktkundgebungsplatz im Bereich des HBF den Naziaufmarsch verunmöglichen. Dies änderte sich, als die Polizei sich entschied, den Neonazis einen Weg durch die Bismarckstraße zu eröffnen. Sie leitete dort zunächst eine größere Gruppe Neonazis durch, mit deutlicher zeitlicher Verzögerung brachte sie auch die angereisten Neonazis aus Dortmund auf diesem Wege an ihr Ziel. Nachdem die Polizei auf diese Weise die Auftaktkundgebung der Neonazis gegen den tausendfachen Protest durchgesetzt hatte, ermöglichte sie den Nazis durch umfangreiche Sperrmaßnahmen ihren Aufmarsch auf der Karlstraße über den Stresemannplatz bis zur Graf-Adolf-Straße und zurück.

6. Während die Polizei mit großer Fürsorge die Neonazis begleitet, verhinderte sie über längere Zeit den Zugang zu den bereits vor längerer Zeit angemeldeten und polizeilich bestätigten Protestkundgebungen es Gegenbündnisses Düsseldorf stellt sich quer! Unklar ist, ob dies auf Weisung aus dem Polizeipräsidium geschah oder die eigenmächtige Handlung der Polizeiführung vor Ort hierfür verantwortlich ist. Die Neonazis bedankten sich entsprechend öffentlich bei der Polizei: "Dank der guten Polizeiarbeit und einem starken Ordnersteam braucht sich kein Teilnehmer Sorgen machen."
7. Trotz der Polizeischikanen gelang es, den Aufmarsch der Neonazis über weite Teile mit lautstarkem Protest zu begleiten, auch AnwohnerInnen beteiligten sich daran, beispielsweise indem sie Schmutzwasser aus Fenstern auf die Neonazis gossen.
8. Die Neonazis wurden auch bei der Abreise mit Protesten konfrontiert. Dabei gingen im HBF sowohl Einheiten der Bundespolizei als auch der Landespolizei mit Schlagstöcken und Pfefferspray gegen die Proteste vor. Unter den von der Polizei verletzten Gegendemonstranten*innen befanden sich auch Kinder. Einige der Demonstrant*innen mussten im Krankenhaus versorgt werden.

Aus diesem kurzen Abriss der Geschehnisse vom 12.1.2015 ziehen wir die nachfolgenden Schlussfolgerungen, die wir zur Diskussion stellen:

- I. Es gab aus verschiedenen Spektren eine große und gute Mobilisierung gegen den Naziaufmarsch, die trotz kurzer Mobilisierungszeit viele Menschen aus Düsseldorf und den umliegenden Städten auf die Straße zu den Gegenprotesten brachte. Das ist sehr erfreulich und mutmachend! Besonders freuen wir uns, dass mehr als 2000 Menschen den Schritt vom Protest zum Widerstand gegangen sind und sich an der Blockade beteiligt haben.
- II. Wir nehmen erfreut zur Kenntnis, dass auch im Düsseldorfer Appell aus verschiedenen Kreisen Stimmen laut werden, die sich den Nazis entgegenstellen wollen. Wir sind uns mit diesen Menschen einig, dass das Abseitsstehen keine Wirkung gegen Naziaufmärsche entfaltet und wir würden uns sehr freuen, wenn der gesamte Düsseldorfer Appell oder einzelne ihm angeschlossene Gruppen in diesem Sinne eine aktive Rolle bei der Bekämpfung von Rassismus und Faschismus spielen würden.
- III. Wir finden es klug, dass auf die Gewalt der Polizei am HBF nicht mit einer Eskalation von Seiten der Demonstrant*innen geantwortet wurde. Zugleich betonen wir die Notwendigkeit, sich massenhaft und entschlossen den Nazis entgegenzustellen. Dies bedeutet gegebenenfalls auch, den Anordnungen der Polizei keine Folge zu leisten, die Polizeiketten zu durchfließen und den Naziaufmarsch durch Massenblockaden zu verhindern. Wir empfehlen zur Lektüre u. a. die Blockadeanleitung auf unserer Homepage.
- IV. Für den Naziaufmarsch am 19.1.2015 in Düsseldorf rufen wir dazu auf, möglichst früh, spätestens jedoch ab 17 Uhr auf den Bahnhofsvorplatz zu kommen und den Bereich vor dem Bahnhof sowie den Auftaktkundgebungsplatz und die Marschroute der Nazis (angemeldet haben sie dieselbe wie beim

letzten Mal) für die Nazis unbegehrbar zu machen. Kommt in kleinen Gruppen, stellt euch neben andere kleine Gruppen und geht nicht mehr weg, wenn ihr an der richtigen Stelle seid. Orientiert euch am Bündnis 'Düsseldorf stellt sich quer!', in dem auch wir mitarbeiten.

- V. Sollte es nicht gelingen, die Kooperation von Neonazis und Polizei zu beenden, und sollte es nicht gelingen, den nächsten Neonaziaufmarsch in Düsseldorf zu verhindern, dann droht die Stadt zu einem polizeilich geschützten Tummelplatz für Neonazis zu werden. Das kann gefährlich werden. Gegen diese Gefahr hilft nur der Mut und die Zivilcourage von Menschen, die sich aktiv den Nazis in den Weg stellen! Dabei kann jede und jeder mitmachen. Kommt zahlreich! Kein Fußbreit den Faschisten!